

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 1 (1940)

Heft: 11

Artikel: Existenzsorgen unserer Orchester

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundeshymne.

Noch steh'n wir stolz auf heimatlichen Triften.
So laßt uns hier durch Taten und in Treu'n
Den Bund des Friedens in der Freiheit stiften,
Den Bruderbund der Einigkeit erneu'n!

Dem Herrn, der unsere Berge aufgerichtet,
Zu seinem Ruhme sei dies Werk getan!
Der uns erhält und nimmermehr vernichtet,
Zu wachem Willen wandelt unsern Wahn.

Wir wollen ohne Furcht und ohne Zagen
In Demut heut vor seinem Throne steh'n,
Ihm unser Herz als Hort entgegentragen
Und im Gebet ein Heiligstes erfleh'n:

Der Welt erwähltes Schicksal mitzuleiden,
Erleuchte uns durch deines Geistes Licht!
Laß nimmer uns vom wahren Wege scheiden!
Erhebe über uns dein Angesicht!

Und wenn wir irren, weise uns die Pfade
Zu dir empor, jenseits von Haß und Streit!
Beschirme uns im Segen deiner Gnade!
Dein ist das Reich, die Macht, die Herrlichkeit!

Hans Reinhart.

Existenzsorgen unserer Orchester

Notiz der Redaktion. Von einem sehr geschätzten, gelegentlichen Mitarbeiter und erfahrenen Musiker erhalten wir die nachstehenden »Randbemerkungen« zu unserem Aufsatz »Bei reduzierter Besetzung«. Diese Ausführungen, die wir herzlich verdanken und mit denen wir durchaus einig gehen, verdienen die volle Beachtung aller Interessenten und man darf, bei aller Würdigung des gegenteiligen Standpunktes, doch fragen, ob es für unsere kleineren Orchester wirklich zweckmäßig ist, sich mit einem umfangreichen, aber fast nie benützten Notenmaterial zu belasten. Diese Frage sollte auch bei künftigen Musikalienanschaffungen für die Zentralbibliothek berücksichtigt, und wo immer möglich die Lieferung der entsprechenden Klavier- und Harmoniumstimmen verlangt werden.

Um einer unrichtigen Auslegung unserer Ausführungen zuvorzukommen, darf abschließend noch darauf hingewiesen werden, daß die in besagtem Aufsatz erwähnten Werke in der Hauptsache für stark reduzierte Orchester in Frage kommen.

»Unser verdienter Redaktor, Herr A. Piguet du Fay, hat uns schon viele wertvolle und belehrende Anregungen im Verbandsorgan »Sinfonia« gemacht, die wir nicht genug zu schätzen vermögen. Seine interessanten Ausführungen in Nr. 8/9, z. B. über das Thema »Bei reduzierter Be-

setzung«, verdienen die Aufmerksamkeit aller Leser, ist doch mit der Besetzung, oder besser gesagt, mit der Zusammensetzung eines Orchesters sehr oft das Wichtigste, die Existenzfrage eines Vereins, verbunden.

Der Schreibende, als langjähriges Aktivmitglied eines städtischen Sinfonieorchesters für Dilettanten, hat infolge der Beziehungen zu weiteren Orchestervereinigungen öfters Gelegenheit, da und dort auszuweichen, da und dort aber auch seine Beobachtungen zu machen und hinter die Kulissen zu schauen. Die schwächeren Orchester, von denen Herr Piguet spricht, und die er glaubt speziell beraten zu sollen, finden sich meist in ländlichen Verhältnissen, gar oft aber auch in Vorortsgemeinden größerer Städte. Hier, wo gewöhnlich alles davon abhängt, ob und in welchem Maße es einigen Aktivmitgliedern gelingt, die Werbetrommel zu rühren, zeigt sich folgendes Bild: Durch die Initiative dieser »Antreiber« gelingt es vielfach, einen ordentlichen Streichkörper zu bilden. Wenn auch ohne Kontrabaß oder Bratschen, so findet sich doch ein lebensfähiges Ensemble zusammen. Diesen Streichern gesellen sich dann mit der Zeit einige Bläser, vielleicht auch ein Klavierspieler bei. Auf den Schlagzeuger, welcher in kleinen Verhältnissen leicht zum Störenfried wird, kann man vorläufig noch verzichten, abgesehen davon, daß die Mittel für die Anschaffung von Instrumenten meist noch nicht zur Verfügung stehen. Man wäre also so weit, mit den Proben zu beginnen. Der Dirigent, ein talentierter Geiger und Klavierspieler, steht nun vor der schweren Aufgabe, musikalischen Stoff zu finden, um, wenn irgend möglich, allen diesen Spielern befriedigende Beschäftigung zuzuweisen. Im Hinblick auf die noch lückenhafte Besetzung wird er entschieden gut tun, kein Notenmaterial für großes Orchester aufzulegen, sondern sich der Ausgaben für Salonorchester zu bedienen. Das Salonorchester, vorteilhaft ergänzt durch Klavier und Harmonium, mit abgestimmtem Verhältnis zwischen Streichern und Holz- und Blechbläsern, steht in der Tonfülle sowie in klanglicher Hinsicht einem stärker besetzten Orchester nicht wesentlich nach. Ich möchte fast sagen, daß mit diesem Apparat Glanzleistungen möglich sind, sofern qualifizierte Spieler in den einzelnen Stimmen vorhanden sind. Vor allen Dingen — und es läßt sich diesem Punkt nicht genügend Beachtung schenken — fallen die Proben auch beim Fehlen einzelner Instrumente sehr zufriedenstellend aus.

Es besteht somit die Tatsache, daß auch im kleinen Kreise gute Orchestermusik zu pflegen möglich ist. Anhand nachfolgender Beispiele möge der Leser urteilen, ob es zweckmäßiger ist, sich mit großem Apparat durchzukämpfen, oder mit bescheidenen Mitteln zu arbeiten.

Eine Einladung zur Mitwirkung an einer Konzertveranstaltung führt mich in die paar letzten Proben des Orchestervereins N., einer Vorortssektion mit ca. 25 eingeschriebenen aktiven Mitgliedern. Die

zur Aufführung gelangenden Werke von Bach, Mozart, Beethoven und Schubert verlangen verstärkte Orchesterbesetzung. Ungefähr ein Drittel der Mitwirkenden sind zugezogene Hilfskräfte, denn normalerweise ist der Streichkörper zu klein; außerdem fehlen die 2. Flöte, die 2. Oboe, die 2. Klarinette, ein Fagott und ein Horn. Die zugezogenen Geiger, alles bewährte Kräfte, helfen »selbstverständlich« in der ersten Violine mit, unbekümmert darum, daß dadurch ein Mißverhältnis zur zweiten Violine entsteht. Trotz diesen Mängeln gelangt das Konzert, dank der umsichtigen und stabsicheren Leitung des Dirigenten, verhältnismäßig gut zur Abwicklung. Der des Kampfes nicht müde Vereinspräsident strengt sich an, anschließend an das Konzert die Mitglieder zu besserem Probenbesuch zu ermahnen. Eine Besserung sei unbedingt notwendig, ansonst eine weitere Interessenlosigkeit zum Verhängnis für das Vereinsleben werden könnte. Ich ließ mir sagen, daß von den auf dem Papier stehenden Mitgliedern für gewöhnlich 8—10 zu den Proben erscheinen, während sich die übrigen nur vor den Konzertanlässen blicken lassen. Ein Kommentar über diesen Zustand erübrigt sich! Eigentümlich ist, daß ein dem Verein angehörender, hervorragender Klavierspieler, welcher im Ensemble keine Beschäftigung findet, anstatt aktiv mitzuwirken, das Notenarchiv besorgt. Durch entsprechende Umstellung auf Salonorchester könnte dieser Spieler wertvolle Arbeit leisten. Leider aber gehört der Dirigent zu denjenigen, die ihr höchstes Ideal darin erblicken, mit möglichst großem Sinfonieorchester vor das Publikum zu treten.

Ein weiterer Vorortsverein führt mit Vorliebe sein einziges Winterkonzert in Verbindung mit einem Gesangsverein durch. Das Programm vereinigt Werke verschiedener Meister und auch Richard Wagner darf nicht fehlen. Warum sollte man auch nicht, wenn Holz- und Blechbläser in so stattlicher Anzahl vertreten sind? Die fehlenden Streicher, sowie die wenigen, zur Ergänzung noch nötigen Bläser lassen sich durch Beziehungen zu andern Orchestern finden. Während diese Aushülfen nur relativ wenig Proben besuchen, müssen die ständigen Mitglieder (ihres offenbar schwächeren Könnens wegen) ein Mehrfaches an Zeit aufbringen. Dieser Verein ist als Leidensgenosse des Orchestervereins N. ebenfalls zu bedauern, denn die Anstrengungen des Vorstandes und der Direktion stehen in keinem Verhältnis zum moralischen und finanziellen Erfolg. Auch hier müssen wir fragen: Erblicken wir darin unser Höchstes, mit zusammengesuchten Kräften sinfonische Werke schlecht und recht vorzutragen, oder sollten wir nicht viel eher dafür sorgen, das ganze Jahr hindurch regelmäßig und gut besuchte Proben abzuhalten und, wenn immer möglich, mit eigenen Leuten Konzerte und Anlässe durchzuführen? Jeder Einsichtige wird die Antwort selbst finden. Was mir an den Proben dieses letztgenannten Vereins nicht sehr sympathisch vorkam, ist, daß der Dirigent als lei-

denschaftlicher Raucher die Proben mit der Zigarette in der Linken, dem Taktstock in der Rechten leitet.

Ein anderes Gesicht zeigt das Orchester in einem dritten Vorort. Als eigentliches Salonorchester, lebenskräftig und unternehmend, steht es in vollster Blüte. Der Dirigent, über seine Ansichten befragt, äuserte sich wie folgt: »Zwei versierte, pflichteifrige Mitglieder vertreten den Klavier-, bzw. den Harmoniumpart. Sie garantieren mit ihren Leistungen das Zustandekommen vollwertiger Proben, selbst dann, wenn diese oder jene Lücken im Ensemble vorhanden sind. Einem Streichkörper (ohne Bratschen) gesellt sich ein Blaskörper bei, vertreten durch 1 Flöte, 1 Oboe, 1 Klarinette, 1 Trompete, 1 Posaune, sowie ein Schlagzeug. Wir registrieren die erfreuliche Tatsache, daß die Proben verhältnismäßig gut und regelmäßig besucht werden, selbst in Zeiten, wo keine speziellen Konzertprogramme durchzupauken sind. In diesen Proben werden vorwiegend klassische Werke gespielt, während der sonst aufliegende Stoff, den jeweiligen Umständen angepaßt, recht vielgestaltig und abwechslungsreich ist.« — Die Entwicklung, der organische Aufbau, die Art der Betätigung und das finanzielle Ueberwasserbleiben dieses Vereins könnten Gegenstand einer eventuell späteren Abhandlung sein. Für heute handelt es sich nur darum, die Vorzüge der Salonorchesterbesetzung zu beleuchten und zu beweisen, daß auch in bescheidenen Verhältnissen Möglichkeiten vorhanden sind, ein leistungsfähiges Ensemble zusammenzuhalten. Eine wichtige Voraussetzung darf allerdings nicht übergangen werden, diejenige der reinen Stimmung. Es dürfen die Opfer nicht gescheut werden, im Interesse eines sauberen Musizierens das Klavier öfters stimmen, bzw. an das vorhandene Harmonium anpassen zu lassen.

Der Zweck dieser Zeilen ist erreicht, wenn diejenigen Vereine, welche mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, einsehen, daß es besser ist, mit Salonorchesterbesetzung eine ganze Leistung zu vollbringen, als mit großer Orchesterbesetzung nur eine mangelhafte.«
sb.

Etudes journalières*

Par A. Piguët du Fay.

(Fin.)

Ce remède qui n'est certes pas à la portée de tout le monde, aurait fini par ameuter le voisinage, si ce «duo» d'un nouveau genre avait duré! Les parents feront bien de contrôler, aussi à cet égard, les études musicales de leurs enfants. Ce ne sont pas seulement les fenêtres qui doivent être soigneusement fermées, mais aussi les portes, afin d'empêcher le son de pénétrer avec trop d'intensité dans les autres pièces et apparte-

* Voir No. 8/9.